

wird bald einer neuen Städteordnung weichen; wahrscheinlich wird eine Neuwahl des Kollegiums am Schlusse des Jahres deshalb vorzunehmen sein, und was diese bringen wird, wissen wir nicht. Ich wünsche auch Ihnen lebhaft, dass Sie in die neuen Verhältnisse die geistigen Güter mit hinübernehmen, die das bisherige Kollegium errungen hat; ich meine den echten vaterländischen Sinn, den freien bürgerlichen Geist, gepaart mit tüchtiger Thatkraft, das enge Verwachsen mit den Interessen und Ideen unsrer Stadt und die reiche geschäftliche Kenntniss und Erfahrung. Möge das Stadtverordnetenkollegium in den neuen Verhältnissen sich selbst treu bleiben! Das ist der Wunsch, mit dem ich von ihm scheidet.

## 3.

1876. 18. August.

## Rede bei der Trauerfeier für den Bürgermeister Dr. Koch.

Hochansehnliche Trauerversammlung! Das ernste, traurige Wort, das in den letzten Tagen über die Schwelle eines jeden Hauses dieser Stadt gedrungen ist, das Wort: Unser Bürgermeister Koch ist tot! es ist uns heute zum Rufe geworden, uns noch einmal um seine irdische Hülle zu vereinigen, und mir als dem Vertreter der Körperschaft, die am härtesten von diesem Verluste betroffen worden ist, liegt zunächst die schwere Pflicht ob, den Empfindungen, die uns beseelen, einen des Toten wie dieser Versammlung würdigen Ausdruck zu geben.

Wenn ich mich aber frage: was klingt wohl aus dieser Versammlung, die dieses Gotteshaus bis in die entfernten Räume füllt, als das allen Gemeinsame heraus? da darf ich vor allem das eine dankbaren Herzens aussprechen: der Mann ist es, der uns hier zusammengeführt hat, und nicht bloss seine Stellung in dieser Stadt; dem abgeschlossnen Leben voll Hingebung und Treue, voll schöner Menschlichkeit und warmer Liebe, voll Geist und Kraft, voll ernster Arbeit und schöner Erfolge, dem gilt unsre Teilnahme. Ja, wir mögen berufen gewesen sein, mit ihm und unter ihm zu arbeiten oder in amtlichen und geschäftlichen Verkehr mit ihm zu treten oder als Freunde in seinem Hause zu verweilen oder vom ferneren